Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 201 | Freitag, den 23. Juli 1937 | Jahrgang 1937

Ausweg aus dem Londoner Engpaß?

Völlig neues Verfahren zur Besprechung des britischen Kompromißvorschlages.

Ein neuer englischer Plan.

£ **London,** 22. Juli.

Wie Reuter meldet, hat die britische Regierung einen völlig neuen Verfahrensplan zur Besprechung der britischen Nichteinmischungsvorschläge ausgearbeitet. Sie wird diesen in Kürze in einer Sitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses vorlegen. Tag und Stunde der Sitzung sind noch nicht festgesetzt worden. Der neue Plan wird aber keiner Regierung vor der Sitzung mitgeteilt werden.

Der diplomatische Korrespondent des „Evening Standard" schreibt, daß Grandis gestriger Besuch erfolgt sei, weil dieser Eden davon im voraus habe unterrichten wollen, welche Haltung er auf der kommenden Sitzung des Nichteinmischungsausschusses einnehmen werde. Die italienische Haltung bleibe danach im wesentlichen unverändert. Grandi werde darauf bestehen, daß bei der Erörterung des britischen Planes Punkt für Punkt behandelt werden müsse, und zwar unter Einschluß der Frage der Freiwilligen. Das hieße jedoch nicht, daß die italienische Haltung gegenüber jedem Kompromißvorschlag ungünstig sei, der dazu verhelfen würde, über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, vorausgesetzt, daß der britische Plan als ein Ganzes behandelt werde. In diesem Falle würden die Italiener sogar bereit sein, die Erörterung insgesamt zu unterlassen, bis die britische Regierung die Ansicht der beiden Parteien in Spanien eingeholt habe. Demgegenüber bestünde die britische Haltung darin, daß sie eine schnelle Entscheidung und einen praktischen Entschluß haben wolle. Die Engländer würden darauf bestehen, daß alle Erörterungen ausgeschieden würden, die nur zu einem Zeitverlust führen würden.

England zu Zugeständnissen bereit.

Die Ansicht des „Petit Parisien".

DNB **Paris,** 22. Juli.

Die Besprechungen des englischen Außenministers Eden mit den verschiedenen Botschaftern, um eine Lösung für die festgefahrenen Nichteinmischungsverhandlungen zu finden, werden von der Pariser Presse aufmerksam verfolgt. Der „Petit Parisien" z. B. fragt zweifelnd, ob es möglich sein werde, aus dem Engpaß herauszukommen. Man wisse, daß die englische Regierung seit jeher eine starke Abneigung habe, Verhandlungen wegen Fragen des Vorgehens im einzelnen abzubrechen. Es käme vielmehr auf den Grundgehalt der Aussprache an. Sie habe sich oft in Fragen der Reihenfolge, in der Probleme zur Aussprache standen, versöhnlich gezeigt, um dadurch zu erreichen, daß über den Grundgehalt Klarheit gewonnen werde. Es sei daher nicht unmöglich, daß London zur Erreichung dieses Zieles geneigt sei, die Möglichkeit neuer Zugeständnisse in der Frage des Vorgehens ins Auge zu fassen.

Die nationale Spanien und England.

Gil Robles wird in London erwartet.

£ **London,** 22. Juli.

Die „Daily Mail" setzt sich in ihrem Leitartikel aufs neue dafür ein, daß die britische Regierung General Franco anerkennen solle. Die Tatsache, daß London in bezug auf Spanien von der üblichen Art des Vorgehens abgewichen sei, habe bedauerliche Folgen gezeitigt. Wenn England sich selbst treu geblieben wäre, würde es General Franco die Rechte Kriegführender zugestanden haben, sobald es klar war, daß er eine regelrechte Regierung hinter sich hatte und einen wesentlichen Teil des spanischen Gebietes besaß. Die Lage habe bereits zwei Wochen nach dem Ausbruch der Kämpfe bestanden. Eine Anerkennung des nationalen Spanien als kriegführende Macht zu jener Zeit würde Europa große Besorgnisse und der englischen Regierung und der englischen Flotte große Schwierigkeiten erspart haben. Selbstverständlich müsse die Londoner Regierung immer die britischen Interessen im Auge behalten. In Spanien habe England seine Interessen sehr schlecht verteidigt. Alle, die von Spanien etwas verstünden, erklärten, daß eine Niederlage der Bolschewisten schließlich unvermeidlich sei. Somit trage die englische Politik täglich mehr und mehr Risiko in sich. Außerdem, so schließt das Blatt, dürfe England nichts zu tun haben mit jenen Mördern von Valencia, die Spanien in Schutt und Asche gelegt, beraubt und ausgebeutet haben unter Schlagworten, daß sie aus Spanien ein Land des Atheismus machen wollen.

Das gleiche Blatt bringt auch eine Meldung, wonach Gil Robles, einer der führenden Staatsmänner des nationalen Spaniens, in den nächsten Tagen in London erwartet wird, um dort im Namen des Regierungschefs, Generals Franco, Verhandlungen zu führen, wobei auch die Anerkennung der spanischen Nationalregierung erörtert werden dürfte. Bei dieser Gelegenheit wird Gil Robles der englischen Regierung auch die Zusammensetzung des von General Franco in Aussicht genommenen neuen Zivilkabinetts bekanntgeben. Wie die „Daily Mail" behauptet, waren in den letzten Tagen in Hendaye schon Besprechungen, in denen die spanische Nationalregierung durch den Chef des Diplomatischen Büros, Sangroniz, vertreten war.

Schändung von Gotteshäusern.

Altäre als Krippen für die Maulesel der Bolschewisten.

DNB **Teruel,** 22. Juli.

Am Donnerstag, dem elften Tage der nationalen Offensive an der Front von Teruel, sind die nationalen Truppen von dem am Mittwoch besetzten Ort Trasmacastillo in westlicher Richtung aus vorgestoßen und haben im Laufe des Mittwoch sehr ausgedehnte reiche und noch nicht abgeerntete Ackerfluren ohne bedeutende Kampfhandlungen in ihren Besitz gebracht. Die bolschewistischen Milizen, die Trasmacastillo verteidigt hatten, sind unter Zurücklassung bedeutenden Kriegsmaterials nach dem nahegelegenen Dorf Torres geflüchtet, wo sie nun durch das Feuer der nationalen Artillerie von Norden, Süden und Westen eingedeckt werden, während die hohen Albarracin-Berge ihnen im Osten den Weg verschließen. Durch die nordwestlich von Bronchales operierenden Truppen, in der Hauptsache marokkanische Kavallerie, wurden die Bolschewisten auch in diesem Abschnitt aus einigen bedeutenden Stellungen verdrängt. Andere nationale Truppenabteilungen nahmen Donnerstag die Orte Guadalaviar und Griegos ein.

Die beiden kleinen Orte haben unter der Sowjetherrschaft stark gelitten. Die Kirche von Griegos diente als Stall und die Altäre wurden als Futterkrippen für die Maulesel der Bolschewisten verwendet. Flüchtlinge berichten, daß die Bolschewisten Truppenverstärkungen an die Front schicken wollten, eine Kompagnie habe sich aber geweigert, angeblich, weil sie zu ungenügend bewaffnet worden sei.

Die Sicherheit auf amerikanischen Schiffen gefährdet.

DNB **Newyork,** 22. Juli.

„Die Sicherheit auf amerikanischen Schiffen ist durch die Tätigkeit kommunistischer Seeleute gefährdet," erklärte Kapitän Holden vor der Marineabteilung des Nationalen Sicherheitsausschusses. Ein Bau neuer Handelsschiffe und eine Vergrößerung der Handelsflotte seien zwecklos, solange die Kommunisten ungestört die Disziplin der Mannschaft untergraben. Durch kommunistische Machenschaften sei die Struktur der amerikanischen Handelsflotte ernstlich nicht wieder gutzumachenden Schäden, vielleicht sogar völliger Vernichtung, ausgesetzt.

de Valera wiedergewählt.

DNB **London,** 21. Juli.

Im irischen Landtag wurde de Valera am Mittwoch mit 82 gegen 52 Stimmen zum Präsidenten des Vollzugsausschusses des irischen Freistaates wiedergewählt.

Der Attentäter ein Nationaldemokrat.

Der Anschlag auf Oberst Koc.

Die Bombe sollte eingegraben werden.

DNB **Warschau,** 22. Juli.

Die Herausgabe der von Stunde zu Stunde erwarteten amtlichen Verlautbarung über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung des Bombenattentats auf Oberst Koc, die endlich Licht über die Person des Täters und die politischen Hintergründe des Verbrechens bringen soll, wird immer wieder hinausgeschoben, da sich der Kreis der vermutlich mittelbar und unmittelbar beteiligten Personen ständig erweitert. Im Verlauf der letzten 24 Stunden wurde wiederum eine Reihe von Haussuchungen und Verhaftungen sowohl in Warschau als auch in der Provinz durchgeführt.

Aus den zahlreichen bisherigen Verhaftungen kann geschlossen werden, daß der Kreis der an dem Attentatsversuch beteiligten Personen sich nicht auf einige wenige Menschen beschränkt, sondern daß hinter dem Anschlag eine größere Gruppe stehen muß, über deren parteipolitische Zugehörigkeit allerdings vorläufig, wie verlautet, nichts gesagt werden könne, obwohl die Untersuchung auf diesem Gebiet bereits zu bestimmten Ergebnissen geführt habe. Den verantwortlichen Stellen liegt begreiflicherweise sehr viel daran, den für dieses Verbrechen verantwortlichen Kreis bis auf den letzten Mann ausfindig und unschädlich zu machen. Bevor dieses nicht gelungen ist, wird mit einer amtlichen Bekanntgabe der Ergebnisse der Untersuchung kaum zu rechnen sein.

Die Sektion der Leiche ergab, daß die Explosion in einem Augenblick erfolgt sein muß, als sich der Täter in kniender Haltung befand. Wahrscheinlich wollte er gerade die Bombe unmittelbar vor der Einfahrt des Tores eingraben, das übrigens verschlossen war, denn sein Kopf, die Hände und der Brustkasten wurden durch die Explosion vollständig zerrissen, während der Unterleib und die Beine fast unverletzt blieben. Man nimmt an, daß der Täter die Bombe mit der Hand eingraben wollte, da man an den Fingern Spuren von Sand fand. Er hatte sich dafür offenbar den Augenblick ausgesucht, in dem sich der patrouillierende Polizeibeamte nach Abschreiten des Weges gerade in das Haus begeben hatte, um zu melden, daß alles in Ordnung sei.

Der Täter des Anschlages auf den Obersten Koc ist jetzt nach den Mitteilungen der polnischen Presse in der Person eines gewissen Bieganek aus Krotoschin festgestellt worden. Es steht nach den Veröffentlichungen bereits fest, daß der Täter zu dem in Opposition zur Regierung stehenden nationaldemokratischen Lager gehört. Die von der polnischen Polizei vorgenommenen Verhaftungen erstrecken sich daher auch lediglich auf nationaldemokratische Kreise.



Die erste Kohlenstaublokomotive der hundertjährigen Borsigwerke.

Zum hundertjährigen Bestehen der Borsigwerke in Berlin ist von dieser bedeutenden Lokomotivenfabrik die erste Kohlenstaublokomotive gebaut worden. Neu an dieser Maschine ist der vorn liegende Führerstand. Die Maschine entwickelt 3000 PS und erreicht eine Stundenhöchstgeschwindigkeit von 175 km. Sie ist 23½ Meter lang und wiegt mit dem Tender ca. 200 Tonnen. Die Kohlenstaubbefeuerung geschieht voll automatisch. (Scherl)

Das Deutschtum in Brasilien.

Von
Berend von Tiefenhausen.

Die Geschichte Brasiliens ist untrennbar verknüpft mit dem Schicksal der vielen Tausende deutscher Bauern und Handwerker, die sich seit über hundert Jahren auf brasilianischem Boden eine neue Existenz geschaffen haben und wie die Angehörigen keines anderen Volkes Anteil haben an dem wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung dieses Landes. Als die Reichsregierung vor zwei Jahren mit den Regierungen Brasiliens, Argentiniens und Chiles darin übereinkam, wechselseitig die diplomatischen Vertretungen zu Botschaften zu erheben, war es ihre Absicht, darin zum Ausdruck zu bringen, daß die sogenannten ABC-Staaten sich nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch Geltung verschafft haben.

Wie sehr gerade auch von brasilianischer Seite die Mitwirkung des Deutschtums an der Erschließung dieses unendlich weiten Landes anerkannt wird, mag aus der Tatsache hervorgehen, daß eine Reihe von brasilianischen Bundesstaaten den 25. Juli, der als der Tag der ersten deutschen Einwanderung gilt, zum Staatsfeiertag erhoben haben. Als dieser Tag im Staate Rio Grande do Sul im Jahre 1934 durch den Staatspräsidenten General Flores da Cunha zum ersten Male unter Anteilnahme des gesamten Deutschtums festlich begangen wurde, brachte er die hohe Anerkennung für die von den Deutschen geleistete Pionierarbeit mit den Worten zum Ausdruck: „Das deutsche Element hat seine Eignung in Krieg und Frieden bewiesen, bildet gute, loyale Staatsbürger heran, die sich mit ihrer ganzen Kraft in den Dienst ihrer Wahlheimat gestellt haben."

Das Deutschtum in Brasilien umfaßt heute etwa 80 000 Einwanderer, die — obwohl sie oft schon seit Generationen dort drüben ansässig sind — treu an ihrem deutschen Volkstum festhalten. Je mehr sie das tun, um so besser erfüllen sie ihre Aufgabe als Mittler zwischen den beiden Kulturen und um so wertvollere Dienste leisten sie gerade ihrer neuen brasilianischen Heimat.

Die ersten deutschen Siedler.

Vor 113 Jahren, am 25. Juli 1824, landete der erste Transport deutscher Einwanderer im Süden des gewaltigen und damals noch völlig unerforschten Landes bei Sao Leopoldo, einer Kolonie, die der brasilianische Kaiser Don Pedro I. für die aus Europa herangeholten ackerbautreibenden Siedler anlegen ließ. Sie erhielt nach seiner Gemahlin Leopoldine, einer Habsburgerin, den Namen „Deutsche Kolonie von Sao Leopoldo". Die 43 Siedler des ersten Transportes, denen am 26. November des gleichen Jahres weitere 81 deutsche Bauern folgten, bildeten so den Grundstock der erst viele Jahre später mächtig einsetzenden deutschen Einwanderung, die bis in die neueste Zeit anhielt.

Wohl waren schon in den Jahren vorher deutsche Abenteurer oder Soldaten für die 1823 gegründete brasilianische Fremdenlegion über den Ozean gekommen, aber nach der Befreiung aus der Abhängigkeit von Portugal mußte das junge brasilianische Kaiserreich darauf bedacht sein, seine einseitig aufgebaute Wirtschaft zu ergänzen und eine selbständige Landwirtschaft im europäischen Sinne zu begründen. Bisher war die brasilianische Wirtschaft nichts weiter als ein koloniales Ergänzungs- und Ausbeutungsgebiet des portugiesischen Mutterlandes gewesen. Nach einigen mißglückten Ansiedlungsversuchen im Norden des Landes erkannte man die viel günstigere Eignung der südlichen Urwaldgebiete für eine solche, auf kleinen Eigenbetrieben beruhende Landwirtschaft. Ueberall in Europa erscholl der verlockende Ruf der Werber, die jedem Siedler Land und staatliche Unterstützung versprachen, und rasch setzte ein unablässiger Strom landhungriger Siedler ein, die in der Neuen Welt schnell zu Reichtum und Wohlstand zu kommen hofften.

Geschenkt und hart erkämpft.

Bis zum Jahre 1854 erhielten die Ansiedler, seien es neu eingewanderte Kolonisten oder Nachkommen bereits seßhafter Siedler, das Land von der Regierung geschenkt. Nach dieser Zeit wurde das urbar zu machende Land im Ausmaß von 100 000 Quadratbrassen (48,5 Hektar) für 300 Milreis bei großzügiger Stundung abgegeben. So entstand eine Kolonie nach der anderen. Dort, wo sich noch vor kurzem undurchdringlicher Urwald erstreckte, entstand in jahrelanger, mühevoller Arbeit ein Gehöft neben dem anderen. Viele waren den ungeheuren Anstrengungen der Rodungsarbeiten im fieberschweren, mörderischen Tropenklima nicht gewachsen. Ganze Familien gingen elend zugrunde oder kehrten, gebrochen an Leib und Seele, in die alte Heimat zurück.

Die Berichte der Heimkehrer, die vor einer gar zu leichtfertigen Ausreise über das große Wasser warnten, fanden kein Gehör. An Bord des deutschen Seglers „Albers" kamen 1838 mit einem Male allein 874 Personen; das war die größte Zahl von Einwanderern, die je ein Schiff nach Rio de Janeiro brachte.

Die Heimat nie vergessen.

Doch nicht nur für die Landbevölkerung hatte man durch Anlage der Kolonien gesorgt. Auch für die angehende Stadtbevölkerung wurden feste Pläne angelegt. Die erste Vermessungskarte von Sao Leopoldo aus dem Jahre 1830 weist schon 186 Häuserquadrate mit 182 Hauseigentümern auf. Von diesen waren 92 Deutsche, 86 Brasilianer, 3 Italiener und 1 Franzose. Bezeichnend für die Vorherrschaft des deutschen Elements ist der Umstand, daß die Kolonisten fast alle offiziellen Namen durch deutsche Namen ersetzten, die mit Vorliebe von den ersten Bewohnern oder von Orten aus der alten deutschen Heimat hergeleitet wurden. Erst viel später, beginnend mit dem Jahre 1870, trat die italienische Einwanderung in Erscheinung, während bis dahin fast nur Deutsche nach Brasilien gekommen waren.

Durchgesetzt durch Können und Fleiß.

Mit den deutschen Siedlern gingen Kaufleute, Aerzte, Lehrer, Geistliche und Gewerbetreibende hinaus. Durch unermüdlichen Fleiß und zielbewußte Arbeit brachten sie im Laufe der Jahrzehnte Handel und

Wirtschaft zur Blüte und legten in den Städten den Grundstock zu einer bodenständigen Industrie. An einzelnen Wirtschaftszweigen sind sie auch heute noch führend beteiligt. Das gilt z. B. für die großen Konservenfabriken und Schmalzraffinerien und vor allem auch für die sehr bedeutende Lederindustrie und den Importhandel. Deutsche Erzeugnisse haben in Brasilien einen guten Klang. Deutsche Maschinen in den Fabriken, deutsche Flugzeuge auf den Linien des Condor-Syndikats, deutsche Schiffe unter brasilianischer Flagge legen ein beredtes Zeugnis ab von dem großen Vertrauen, das sich die deutsche Arbeit in Brasilien verdient hat. Die erst kürzlich abgeschlossene „Deutsche Woche" in Curityba, der Hauptstadt des Staates Parana, gewährte einen guten Ueberblick über die Leistungen des Deutschtums auf den verschiedensten Gebieten.

Die meist in geschlossenen rein deutschen Siedlungen lebenden Deutschen haben sich nicht nur ihre Sprache, sondern auch ihr angestammtes deutsches Brauchtum bewahrt. Hier haben gerade die vorbildlichen deutschen Schulen, die zum Teil aus eigenen Mitteln der Volksgemeinschaft erhalten werden, einen wesentlichen Anteil.

Würdige Vertreter ihres Volkstums.

Immer wieder hören wir von vorbildlichen Gemeinschaftsleistungen der Brasiliendeutschen, die in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den in den Ortsgruppen und Stützpunkten der Auslandsorganisation der NSDAP. zusammengeschlossenen Reichsangehörigen Vorposten ihres Volkstums fern der Heimat sind. Umfangreiche soziale Hilfswerke betreuen die in Not geratenen Volksgenossen. Krankenhäuser, Altersheime und Schulen stehen ebenso wie Sportplätze, Erholungsheime und „Deutsche Häuser" der Gemeinschaft zur Verfügung. Neben dem Rundfunk erfüllt hier auch die weitverbreitete deutschsprachige Presse des Landes eine besonders wichtige Aufgabe als Mittler zwischen der alten und der neuen Heimat.

Wenn das Deutschtum Brasiliens in diesen Tagen den „Dia do colono" (Tag der Kolonisation) am 25. Juli gemeinsam mit dem brasilianischen Volke als offiziellen Staatsfeiertag festlich begeht, dann bringt es damit auch die dankbare Anerkennung für das große Verständnis zum Ausdruck, das die brasilianische Staatsführung diesen stärksten auslandsdeutschen Volksgruppen entgegenbringt.

Hundert Jahre Borsig.

Feiern mit Ansprachen des Reichsverkehrs- und des Reichsarbeitsministers.

Der Aufschwung in den letzten Jahren.

Berlin, 22. Juli.

Die Borsig-Werke der Rheinmetall-Borsig AG begannen am Donnerstag die Feiern des hundertjährigen Bestehens.

Am 22. Juli 1837 erfolgte in der von August Borsig gegründeten Berliner Fabrik der erste Guß. Diesen Tag wollte Borsig selbst als den Gründungstag seines Unternehmens betrachtet wissen. Der 1804 in Breslau als Sohn eines Kürassiers geborene Gründer bewies schon in jungen Jahren in Berlin technisch-praktische Fähigkeiten als Maschinenpraktikant und Montageleiter. Er besaß auch kaufmännische Initiative. Seine Eisengießerei und Maschinenfabrik entwickelte sich rasch durch die Qualität ihrer Leistungen und die Gunst der Zeit. 1840/41 wurde die erste Lokomotive gebaut, 1854 bereits die fünfhundertste. 1847 wurde ein eigenes Walz- und Hammerwerk begonnen, 1850 ein drittes Werk erworben. Nach dem Tode des Gründers übernahm sein entsprechend vorbereiteter Sohn Albert die Leitung. Bis zu seinem Tode, 1878, verdoppelte sich die Belegschaft auf fast 3500 Mann; in Oberschlesien entstand ein eigenes Rohstoffwerk. Dann führte ein Kuratorium von leitenden Männern des Unternehmens die Geschäfte, bis 1894 die jungen Enkel des Begründers Ernst und Conrad Borsig die Führung antraten. Beide spielten im wirtschaftlichen Leben der Hauptstadt und in seinen Organisationen eine bedeutende Rolle. Beim 75jährigen Werks-Jubiläum wurde ihnen der erbliche Adel verliehen; sie waren die letzten Inhaber der Familienfirma. Auch diese selbst erlebt, nachdem um die Jahrhundertwende das die drei Berliner Betriebe zusammenfassende neue Tegeler Werk bezogen war, bis zum Kriege einen gewaltigen Aufstieg. Kältemaschinen, Schiffsdampfmaschinen, Steilrohrkessel und vollständige chemische Werke wurden zu neuen Arbeitsgebieten.

Nach dem Kriege und den mit ihm verbundenen großen Lieferungen und nach der Inflation gab es dann für den Großmaschinenbau wieder lohnende Beschäftigung, aber es waren gewichtige Aenderungen eingetreten: Der Lokomotivbau ging zurück auf 8 Prozent der Gesamterzeugung gegen 60 Prozent vor dem Kriege. Die große Krise brachte dann das Ende der Selbständigkeit.

Am 1. Januar 1931 wurde zusammen mit den Lokomotivabteilungen der AEG die Borsig-Lokomotiv-Werke GmbH gegründet, die zuerst in Tegel und ab 1935 in den ehemaligen Lokomotivwerkstätten der AEG in Hennigsdorf bei Berlin die Tradition des Borsigschen Lokomotivbaues fortgeführt. Der verbliebene Teil des Werkes, der sich mit dem allgemeinen Maschinenbau befaßt, wurde von der Rheinmetall-Borsig-AG in Tegel übernommen. Damit bestehen also heute zwei Träger des Namens Borsig. Beide Werke feiern jetzt das hundertjährige Gedenken der Gründung des Werkes von August Borsig.

Seit dem Beginn des Wiederaufstiegs im Jahre 1933 haben sich die Borsig-Lokomotiv-Werke der Schaffung neuer Lokomotiven, insbesondere großer Stromlinien-Schnellzugslokomotiven für die deutsche Reichsbahn gewidmet. Im Mai 1936 hat die erste große Stromlinien-Schnellzugslokomotive der Baureihe 05 mit einer Geschwindigkeit von 201 Stundenkilometer das „Blaue Band der Schienen" für Dampflokomotiven errungen. Der Aufschwung, den das Werk seit dem politischen Umbruch erlebte, wird in einer zu dem Jubiläum herausgegebenen Denkschrift als beispiellos bezeichnet.

Bei der heutigen Feier in Hennigsdorf, im Norden Berlins, übernahm Reichsverkehrsminister Dr. ing. Dorpmüller als Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn die 100. von den Borsig-Lokomotiv-Werken GmbH. gebaute Schnellzug-Lokomotive des Typs der Baureihe 03. Dr. Dorpmüller betonte dabei in seiner Ansprache, daß der Jubeltag durch nichts besser gefeiert werden könne als durch die Fertigstellung dieser modernen Lokomotive, die von den besten Leistungen deutscher Werksarbeit und deutschen Erfindergeistes beredtes Zeugnis ablege. Dann schilderte er die hohen Verdienste, die sich die Firma Borsig durch Generationen hindurch um die Entwicklung des Schienenverkehrs erworben hat. Der Name Borsig habe in der ganzen Welt, wo immer man auch hinhöre, den besten Ruf.

Auf dem alten Traditionsgelände der Firma Borsig in Tegel konnte der Betriebsführer, Geheimrat Wessig, zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter Reichsarbeitsminister Seldte sowie Vertreter mehrerer Ministerien. Zum Schluß seiner Rede gab der Betriebsführer Kenntnis von den aus Anlaß des Jubiläums für die Gefolgschaft vorgesehenen großzügigen sozialen Fürsorgemaßnahmen, unter denen sich auch die Bewilligung einer Lohnzulage für kinderreiche Familienväter befindet.

Dann sprach im Namen der Reichsregierung Reichsarbeitsminister Seldte. Der Minister führte u. a. aus, gerade in einem so weit verzweigten Unternehmen sei eine volkspolitisch orientierte soziale Betriebspolitik erforderlich. Unternehmerschicksal und Arbeiterschicksal seien Glieder des Volksschicksals. Er freue sich, hier feststellen zu können, daß das Werk Borsig nicht nur auf technischem Gebiet, sondern auch in sozialer Hinsicht in vorderster Reihe marschiere.

Die eindrucksvolle Feierstunde fand mit dem Bekenntnis zu Führer und Volk ihren Ausklang.

Nanking anerkennt die Abmachungen in Nordchina.

Der Abzug der 29. Armee.

Die Räumung des Gebietes von Lukoutschiau.

DNB Tokio, 22. Juli.

Die Agentur Domei bestätigt die Nachrichten über die vollzogene Räumung des Gebietes von Lukoutschiau durch die 29. Armee und deren Abzug auf das Westufer des Yungting-Flusses, sowie den Abschluß der lokalen Vereinbarungen des Generals Sungtschehyuan mit der japanischen Nordchina-Garnison. Der Gesamtinhalt der Vereinbarungen werde geheimgehalten, wenn auch die Presse die Räumungsbestimmungen für die 29. Armee sowie die Entlassung besonders antijapanisch eingestellter Beamten als in den Vereinbarungen enthalten ankündigt.

Die chinesische Zentralregierung in Nanking hat, wie die japanische Nachrichtenagentur Domei aus Peiping meldet, die zwischen Sungtschehyuan und den japanischen Truppen in Nordchina getroffene Vereinbarung anerkannt.

Trotzdem sind die japanischen militärischen Kreise entschlossen, eine beobachtende Haltung sowohl der 29. Armee als auch Nanking gegenüber aufrechtzuerhalten. Das Gefühl einer allgemeinen Entspannung ist eindeutig und man hofft allgemein, daß eine friedliche Beilegung des Konfliktes bald erreicht wird.

Auch die japanischen Truppen ziehen ab.

Kämpfen die Verteidiger der Marco-Polo-Brücke weiter?

DNB Peiping, 22. Juli.

Am Donnerstag nachmittag 5 Uhr begann nach Mitteilungen aus japanischen Militärkreisen der Abtransport der in und um Peiping liegenden Truppen der 37. chinesischen Division unter Feng Tschihag über die Peiping—Hankau-Bahn. Die Loslösung der 37. Division vollzieht sich nach bisher vorliegenden Nachrichten anscheinend reibungslos, wenn auch noch beunruhigende Meldungen über Truppenverstärkungen und Munitionstransporte an einzelnen Stellen der Front vorliegen. Man rechnet aber noch mit der Möglichkeit, daß die Verteidiger der Marco Polo-Brücke, die bisher sehr tapferen Widerstand leisteten, ihren aussichtslosen Kampf noch fortführen. Noch chinesischen offiziösen Nachrichten beginnen auch die japanischen Truppen aus der gleichen Gegend abzuziehen.

Das Straßenbild Peipings nimmt wieder seine gewohnten Formen an. Die Sandsackbarrikaden und andere Vorbereitungen für einen Straßenkampf sind überall im Abbau begriffen.

In Tientsin verhaftete japanisches Militär den chinesischen Offizier Tai Schutang. Er wird beschuldigt, im Auftrage des Generals Liu Tschensan, des Führers der 118. Brigade, die zur 38. Division gehört, Anschläge gegen das japanische Militär, und insbesondere ein Attentat auf den japanischen Botschafter Kawagoe, vorbereitet zu haben.

Deutschland bleibt neutral.

DNB Washington, 22. Juli.

Der deutsche Botschafter Dieckhoff suchte Außenminister Hull auf und erklärte ihm, daß die Reichsregierung im chinesisch-japanischen Konflikt eine strikt neutrale Haltung einnehme und ebenso wie die Vereinigten Staaten von Amerika eine baldige Beilegung erhoffe.

Lloyds erhöht Fernost-Versicherung.

DNB London, 22. Juli.

Die englische Versicherungsanstalt Lloyds hat in Anbetracht der ernsten Lage im Fernen Osten die Frachtversicherung für ganz Nordchina um fünf Schilling pro 100 Pfund Sterling erhöht.

Amerikanische Vorsichtsmaßnahmen in Peiping.

DNB Washington, 22. Juli.

Außenminister Hull hat bekanntgegeben, daß die amerikanischen Staatsbürger in Peiping aufgefordert worden seien, sich für eine Uebersiedlung in die Botschaft bereitzuhalten. Hull erklärte ferner, man stehe im Begriff, die amerikanische Botschaft von Peiping nach Nanking zu verlegen.

Amerikanisches Untersuchungsergebnis zum Zeppelin-Unglück.

Die deutschen Nachforschungen noch nicht abgeschlossen.

DNB Washington, 22. Juli.

Die Luftverkehrsabteilung des Wirtschaftsministeriums veröffentlicht jetzt auf Grund des Befundes des Hindenburg-Untersuchungsausschusses den endgültigen Bericht über die mutmaßliche Ursache des Unglücks. Es wird darin erklärt, daß wahrscheinlich elektrostatische Funken eine Mischung von freiem Wasserstoff und Luft entzündet haben. Man nimmt an, daß die Zellen 4 und 5 oder deren unmittelbare Nachbarschaft undicht waren, so daß sich im oberen Heckteil die genannte Mischung in beträchtlicher Menge bildete. Die offene Flamme sei zuerst am Oberteil des Luftschiffes und in verhältnismäßig großer Nähe des oberen Seitensteuers erschienen. Der Bericht weist ferner in diesem Zusammenhang auf die elektrostatische Ladung der Atmosphäre infolge des feuchten Wetters hin und hält es nicht für ausgeschlossen, daß die abgeworfenen Landungsseile in den vier Minuten, die zwischen dem Erdkontakt und dem Ausbruch des Feuers folgten, Feuchtigkeit aufnahmen. Die Theorie einer Sabotage hält der Bericht für nicht erwiesen. Alle Möglichkeiten seien untersucht worden, einmal eine äußere Einwirkung, wie das Abfeuern eines Brandgeschosses, ferner die Anwendung eines starken elektrischen Richtstrahls sowie der Abwurf einer Zündmischung durch ein Flugzeug, zum anderen die Möglichkeit einer inneren Einwirkung, darunter die Explosion einer Bombe oder einer Höllenmaschine. Bisher lägen für keine der Theorien Beweise vor. — Im Verlauf der Untersuchung wurden insgesamt 97 Personen vernommen.

★

Von zuständiger deutscher Seite wird hierzu mitgeteilt, daß die eingehenden und weitreichenden Untersuchungen der vom Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, eingesetzten Kommission noch nicht abgeschlossen sind. Wie bereits gemeldet, erstrecken sich diese Arbeiten insbesondere auch auf Laboratoriumsversuche in der Drahtlos-elektrischen und Luftelektrischen Versuchsstation Gräfelfing bei München, in der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof und bei dem Luftschiffbau Zeppelin. Zur gegebenen Zeit wird hierüber noch berichtet werden.

IV. Internationales Flug-Meeting Zürich.

Starke Beteiligung der deutschen Luftwaffe an den Wettbewerben.

DNB Berlin, 22. Juli.

Vom 23. Juli bis zum 1. August findet zum vierten Male das Internationale Flug-Meeting Zürich statt, das seit 1922 alle fünf Jahre durchgeführt wird und das diesmal auf Grund der ausgeschriebenen Konkurrenzen und der hierfür vorgeschriebenen Nennungen als der bedeutendste internationale fliegerische Wettbewerb des Jahres 1937 angesehen werden muß. Auf dem neutralen schweizerischen Boden werden sich Flieger von elf Nationen treffen.

Was diese Veranstaltung jedoch für Deutschland besonders hervorhebt, ist die Tatsache der erstmaligen Beteiligung der deutschen Luftwaffe an einem derartigen internationalen Wettbewerb. Auf einen Sternflug nach dem Zürcher Flughafen Dübendorf am Eröffnungstage, zu dem deutscherseits 14 Flugzeuge, darunter neun vom Nationalsozialistischen Fliegerkorps, gemeldet sind, folgen weitere sieben Konkurrenzen. An dem Kunstflugwettbewerb nehmen sechs der besten deutschen Kunstflieger und -fliegerinnen, nämlich Graf Hagenburg, Stör, Achgelis, Benitz, Liesel Bach und Vera von Büssing, teil.

Für die Konkurrenz für Sport- und Touren-flugzeuge, die sich aus einer technisch-fliegerischen Vorprüfung und einem Zuverlässigkeitsflug zusammensetzt, sind sechs deutsche Besatzungen — meist vom NSFK — startbereit. Die Steig- und Sturzflugkonkurrenz bedeutet eine Neuerung nicht nur für Zürich, sondern für sämtliche bisher durchgeführte Veranstaltungen. Die Teilnehmer haben eine Höhe von 3000 m zu erreichen und dann einen Sturzflug mit schließlichem Uebersfliegen einer Ziellinie in 100 bis 400 m auszuführen, wobei Sieger wird, wer die kürzeste Flugzeit erzielt. Zwei neue deutsche Muster, der Jagd-Einsitzer der Bayrischen Flugzeugwerke BF 109 und der Kampf-Einsitzer Henschel Hf 123, vertreten hier die deutschen Farben.

In einem Geschwindigkeitswettbewerb über eine Rundstrecke geht der Chef des Technischen Amtes der Luftwaffe im Reichsluftfahrtministerium, Generalmajor Udet mit einer BF 109 ins Rennen.

Während auf dem Zürcher Meeting 1932 nur die deutsche Zivilluftfahrt bei dem traditionellen Alpenflug vertreten sein konnte, hat in diesem Jahr nach der Wiedererrichtung der deutschen Wehrfreiheit zur Luft auch die deutsche Luftwaffe gemeldet. 1932 errangen Flugkapitän Polte und Direktor Milch von der Deutschen Lufthansa mit einer Junker Ju 52 den Sieg. 1937 wird die gleiche Besatzung, Major Polte und der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, mit zwei Begleitern auf einem zweimotorigen Dornier-Mehrzweck-Flugzeug Do 17 am Start sein. Außerdem sind hier in der Kategorie der Einsitzer Generalmajor Udet und Major Seidemann und in der Patrouillenkonkurrenz eine Dreierstaffel der Luftwaffe, sämtlich auf BF 109, gemeldet. Während Deutschland an einem Zielflug und an einem Staffelkunstflug nicht beteiligt ist, wird es zu dem Programm durch zwei Sondervorführungen beitragen. Generalmajor Udet wird eine Fieseler 156 vorfliegen und Flugkapitän Hanna Reitsch wird ihre Kunst im Segelflug zeigen.

Dem Ehrenkomitee, an dessen Spitze der schweizerische Bundespräsident steht, gehört deutscherseits der Präsident des Aero-Clubs, von Gronau, an. Der Aero-Club der Schweiz unter seinem Präsidenten Oberst Meßmer und das Organisationskomitee unter dem Vorsitz des Waffenchefs der schweizerischen Fliegertruppe, Oberstdivisionär Bandi, haben es verstanden, ein außergewöhnlich reichhaltiges und interessantes Wettbewerbsprogramm aufzustellen, dem Deutschland durch seine zahlreiche Beteiligung seine Anerkennung zollen wird.

General Milch in Belgrad.

× Belgrad, 22. Juli.

Auf dem hiesigen Flugplatz traf Donnerstag mittag der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium General der Flieger Milch ein, der am Freitag früh mit seiner Maschine zum Sternflug des Internationalen Flugmeetings nach Zürich startet. Zur Begrüßung des Staatssekretärs hatten sich auf dem Belgrader Flugplatz u. a. eingefunden der Landesgruppenleiter der NSDAP, Generalkonsul Neuhausen und Legationssekretär Stahmer von der deutschen Gesandtschaft. Der Belgrader Aufenthalt von General Milch trägt privaten Charakter.

Ein Husarenstück nationaler Spanier.

Das größte spanische Tankschiff von Francos Leuten entführt.

San Sebastian, 22. Juli.

Ueber das Husarenstück der Entführung eines für die Valencia-Bolschewisten fahrenden Tankdampfers aus Bordeaux nach Pasajes werden folgende Einzelheiten bekannt:

Anhänger des Generals Franco bereiteten seit Anfang Juli von Irun aus das Kaper-Unternehmen vor. Bei dem in Bordeaux liegenden roten Tankschiff „Campoamor" handelt es sich um ein neues Tankschiff der „Campsa" von 12 000 Tonnen, dessen Heimathafen Bilbao ist. Der Tanker lag seit dem 9. 6. in Bordeaux, wo er aus Philadelphia (USA) mit voller Ladung eingetroffen war. Von Bordeaux aus sollte der Tanker nach Santander gehen, wurde dann bereits einmal von nationalspanischen Kriegsschiffen angehalten, konnte aber noch nach Bordeaux entweichen. Damals führte der Tanker den Namen „Pollos". Um nun den Dampfer „Pollos" den Bolschewisten zu entreißen, verließen nach entsprechenden Vorbereitungen am 4. Juli sieben Falangisten unter der Leitung des Kapitäns Ibanez von der nationalspanischen Marine Irun und begaben sich nach Bordeaux. Hier trat Kapitän Ibanez zunächst mit den Offizieren des Tankers in Verbindung. Die Offiziere erklärten sich bereit, die Entführung mitzumachen. Als Stichtag wurde der 6. 7. vereinbart. Die Antreiber der roten Besatzung des Schiffes hielt man durch eine Weinreise am Land fest. Die Offiziere des Tankers begaben sich rechtzeitig wieder an Bord; von der Mannschaft waren etwa drei Mann eingeweiht. Kapitän Ibanez fuhr mit seinen sieben Falangisten um 22.30 Uhr mit einer Motorbarkasse an die „Campoamor" heran. Er und seine Männer waren mit Maschinenpistolen und Handgranaten ausgerüstet. Der Ueberfall gelang: Die rote Mannschaft wurde eingeschlossen, die Eingeweihten machten sofort das Schiff klar, das mitten im Hafenbecken von Bordeaux etwa 100 m von der rotspanischen „Habanna" entfernt lag, die Flüchtlinge aus Bilbao gebracht hatte. Eine halbe Stunde später kam von der „Habanna" ein Boot zum Besuch herüber; die Insassen wurden an Bord gelassen und dort überwältigt. Bei dem ganzen Unternehmen war bisher kein Schuß gefallen.

Um 24 Uhr lichtete das Tankschiff die Anker und fuhr mit abgeblendeten Lichtern aus dem Hafen. Die französische Hafenbehörde wurde um die gleiche Zeit benachrichtigt, daß das Schiff von der Valencia-Regierung Befehl erhalten habe, auszulaufen. Die französischen Behörden hatten dagegen nichts einzuwenden. Als das Tankschiff an der „Habanna" auf etwa 600 Meter vorbeifuhr, winkte deren Besatzung völlig ahnungslos zum Abschied. Am 7. 7., 2 Uhr morgens, wurde ein Funkspruch des französischen Senders Bordeaux aufgefangen, worin dieser die Flucht der „Campoamor" mitteilte und die französischen Kriegsschiffe aufforderte, das Tankschiff festzuhalten. Dieses war zuerst mit Nordkurs von der Küste abgelaufen und später auf Südkurs gegangen. Nach beinahe 20 Stunden Fahrt — der Schiffsboden war so bewachsen, daß das Schiff nur sieben Seemeilen lief — traf die „Campoamor" ohne Zwischenfall in Pasajes ein.

Der Tanker hatte eine Ladung von 10 000 Tonnen Oel an Bord. Davon waren 8000 Tonnen Gasolin für Autos, 1300 Tonnen Gasolin für Flugzeuge, der Rest Oel. Die Ladung der „Campoamor" ist bereits ausgeladen. Insgesamt hat das Schiff mit Ladung einen Wert von 20 Mill. Peseten. Das Schiff ist das größte und modernste Tankschiff, das Spanien besitzt. Insgesamt hat das nationale Spanien nunmehr zwei Tanker.

Harte Kämpfe an der Madrider Front.

Die Truppen Francos haben vor Madrid 12 km gewonnen.

DNB Front vor Madrid, 22. Juli.

Nach intensiver Artillerievorbereitung haben die Nationalen mit starken Kontingenten von Legionären und Marokko-Truppen am Donnerstagvormittag wieder die kommunistische Front bei Brunete angegriffen. Mehrere Stellungen, in denen die Marxisten verschanzt waren, sind im Sturm genommen worden. Auf beiden Seiten wird der Kampf mit größter Zähigkeit weitergeführt.

Seit dem Beginn der nationalen Gegenoffensive bei Madrid sind die Bolschewisten 12 km tief zurückgedrängt worden.

Frankreich streitet ab.

DNB Berlin, 22. Juli.

Zu der von einer Anzahl deutscher Blätter gebrachten Meldung über die Versendung französischer Fremdenlegionäre nach Spanien verbreitet die Agentur Havas eine Erklärung, in der es heißt, daß die französische Regierung den Mitteilungen ein kategorisches Dementi entgegensetzt.

Von Seiten der Zeitungskorrespondenz, die die Nachricht verbreitet hat, wird dazu erklärt, daß sich die Quelle, aus der der betreffende Bericht stammt, bisher als hundertprozentig zuverlässig erwiesen habe und daß noch niemals ein Bericht aus der gleichen Quelle habe angezweifelt werden können. Man werde der Angelegenheit sofort nachgehen. Schon jetzt könne jedoch gesagt werden, daß die betreffenden ganz präzisen Angaben in Marseille von Angehörigen der französischen Fremdenlegion gemacht worden seien, die sich ausdrücklich damit gebrüstet hätten, daß sie nun nach Spanien kämen. Da die gleichen Angaben unabhängig voneinander von verschiedenen Angehörigen der Legion gemacht worden seien, habe man keine Zweifel in ihre Richtigkeit setzen können.

Undeutsche Haltung Zoppoter Zentrumsstadtverordneter.

DNB Zoppot, 22. Juli.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung hatte sich der Oberbürgermeister veranlaßt gesehen, der Zentrums-Opposition eine völlige Teilnahmslosigkeit und Gehässigkeit vorzuwerfen und schloß seine Ausführungen und damit die Sitzung mit einem Sieg-Heil auf den Führer. Während der Stadtverordnete Groth bereits vorher den Saal verlassen hatte, machten die beiden anderen Zentrums-Stadtverordneten Weiß und Liedtke keine Anstalten, sich wie alle anderen im Saal Anwesenden, bei der Führerehrung von den Plätzen zu erheben. Auf die entrüsteten Zurufe sowohl der übrigen Stadtverordneten als auch der Zuhörer zogen sie es jedoch vor, ebenfalls den Saal zu verlassen. Die beiden Stadtverordneten wurden darauf vom Vorsteher von der Teilnahme an den nächsten drei Sitzungen ausgeschlossen. Nur durch die Besonnenheit und Disziplin der nationalsozialistischen Stadtverordneten wurde ein größerer Tumult vermieden. Die undeutsche Haltung der Zentrumsleute führte zu solcher Empörung der Bevölkerung, daß der Zentrumsstadtverordnete Liedtke am Abend in Schutzhaft genommen werden mußte.

Zürich.

eeting 1932 nur die dem traditionellen t in diesem Jahr nach Wehrfreiheit zur Luft 1932 errangen Flug- ch von der Deutschen den Sieg. 1937 wird nd der Staatssekretär Milch, mit zwei Be- Dornier-Mehrzweck- Außerdem sind hier in eralmajor Udet und Patrouillenkonkurrenz sämtlich auf BF 109, einem Zielflug und eiligt ist, wird es zu ervorführungen bei- ine Fieseler 156 vor- Reitsch wird ihre

pitze der schweizerische herseits der Präsident an. Der Aero-Club en Oberst Meßmer ter dem Vorsitz des iegertruppe, Oberst- anden, ein außerge- antes Wettbewerbs- and durch seine zahl- g zollen wird.

Belgrad.

Belgrad, 22. Juli.

f Donnerstag mittag tministerium General eitag früh mit seiner Internationa- ürich startet. Zur en sich auf dem Bel- der Landesgruppen- leuhausen und Lega- tschen Gesandtschaft. eral Milch trägt pri-

anier.

n. Nach beinahe 20 war so bewachsen, en lief — traf die Pasajes ein. von 10 000 Tonnen Tonnen Gasolin für Flugzeuge, der Rest ist bereits ausge- nit Ladung einen Das Schiff ist das schiff, das Spa- onale Spanien nun-

an der ront.

vor Madrid

Madrid, 22. Juli.

ung haben die Na- on Legionären und rmittag wieder die brunete ange- benen die Marxisten ommen worden. Auf größter Zähigkeit

Gegenoffensive bei tiefzurücge-

tet ab.

Berlin, 22. Juli.

Blätter gebrachten französischer anien verbreitet der es heißt, daß lungen ein katego- denz, die die Nach- daß sich die Quelle, t, bisher als hun- und daß noch nie- elle habe angezwei- Angelegenheit so- och gesagt werden, gaben in Marseille sischen Frem- , die sich ausdrück- nun nach Spanien bhängig voneinan- r Legion gemacht in ihre Richtig-

nd Luftelektrischen en, in der Deut- Adlershof und bei gebenen Zeit wird

Coppoter Meter.

ppot, 22. Juli.

sitzung hatte sich n, der Zentrums- sigkeit und Ge- ne Ausführungen eg-Heil auf den e Groth bereits en die beiden an- ß und Liedtke e anderen im ührerehrung uf die entrüsteten rdneten als auch ebenfalls den Stadtverordneten r Teilnahme ngen ausge- eit und Disziplin teten wurde ein deutsche Haltung npörung der Be- rdnete Liedtke n werden mußte.

Stadt Bocholt.

Freitag, den 23. Juli 1937.

In die Heimat zurück.

§ Rektor a. D. Schölzchen verläßt in diesen Tagen Bocholt, um in seiner alten Heimat (Bad Charlottenbrunn in Oberschlesien) seinen Lebensabend zu verbringen. Herr Schölzchen war jahrelang Leiter der Schule Fildeken, bis er vor einigen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat. Er war Ehrenmitglied des St. Antonius-Schützenvereins, und der Kirchenchor Hl. Kreuz verliert in ihm seinen Dirigenten. Auch hat er sich in der NSV. rege betätigt. Mögen dem Scheidenden in seiner alten Heimat noch viele Jahre in bestem Wohlsein beschieden sein.

Die Krone des Alters,

§ Herr Hermann Kleinherbers, Wiesenstraße 3, konnte in beneidenswerter Rüstigkeit seinen 77. Geburtstag begehen. Wir wünschen ihm an der Seite seiner Gattin, die gleichfalls im 77. Lebensjahre steht und ebenfalls noch recht rüstig ist, einen sonnigen Lebensabend.

Motorrad rutschte aus.

§ Am Mittwochabend gegen 10 Uhr ereignete sich auf der Werther Straße unmittelbar westlich der Aabrücke ein Verkehrsunfall, der leicht böse Folgen hätte haben können. Ein 22jähriger Motorradfahrer aus Bocholt, der einen Sozius fahrer bei sich hatte, rutschte infolge der Glätte mit dem Motorrad aus. Sowohl der Fahrer wie der Beifahrer flogen auf die Straße. Während der Fahrer mit zerrissenen Kleiden davon kam, erlitt der Beifahrer erhebliche Hautabschürfungen. Das Motorrad wurde beschädigt.

Neues Offizierkorbs

des St. Georgius-Schützenvereins.

§ In letzter Zeit sind im Bataillonskommando sowie im Offizierkorps des St. Georgius-Schützenvereins verschiedene Aenderungen vor sich gegangen. Aus diesem Anlaß und im Hinblick auf das bevorstehende Schützenfest geben wir nachfolgend die neue Zusammensetzung des Bataillonskommandos und des Offizierkorps bekannt.

Dem Bataillonskommando gehören an: Oberst Heinrich Langenhoff, Major Franz Vallee, Adjutant Clemens Feldberg, Adjutant August Geuting, Fahnenoffiziere Friedrich Beßling, Ferdy Lobner, Willy Wiese und August Schepers.

Das Offizierkorps setzt sich wie folgt zusammen: 1. Kompagnie: Hauptmann Otto Kemper, Oberleutnant Tonius Düpmann, Leutnant Willy Blumentrath, Zahlmeister Fritz Quack, Feldwebel Karl Donders; 2. Kompagnie: Hauptmann Franz Wilmes, Oberleutnant Gottfried Hengefeld, Leutnant Heinrich Rümping, Zahlmeister Alfons Terstegge, Feldwebel Theo Remmen, Landwehr-Kompagnie: Hauptmann Franz Beßling, Oberleutnant Julius Höing, Zahlmeister Karl Ketteler, Fahnenoffiziere Gottfried Hengefeld sen., Franz Schwartze und Bernhard Valk.

Kaninchen-Ausstellung

in der Versteigerungshalle.

= Am kommenden Samstag und Sonntag findet in der Versteigerungshalle auf dem Aschenplatz eine Kaninchen-Werbeausstellung statt. An die 200 Jungtiere, die fast restlos verkäuflich angemeldet sind, können für ein geringes Eintrittsgeld besichtigt werden. Alle anerkannten Kaninchenrassen sind ausgestellt. Die Ausstellungsleitung sowie die Bewertung der Kaninchen liegt in Händen alter erfahrener Züchter und Preisrichter. Es kommt nur erstklassiges Tiermaterial zur Schau, der eine Produktenschau angegliedert ist. Die deutsche Kaninchenzucht hat durch die Gemeinschaftsleistung von hunderttausenden deutschen Volksgenossen in rastloser und hingebender Arbeit einen hohen Stand erreicht, der sie gleichwertig neben jede andere Produktionsgruppe in der deutschen Wirtschaft stellt. Auf dem Gebiet der Ernährung und der Rohstoffgewinnung sind der deutschen Kaninchenzucht in der Erzeugungsschlacht und dem Vierjahresplan unseres Führers große Aufgaben gestellt. Darum besucht am Samstag oder Sonntag die Kaninchen- und Produktenschau in der Versteigerungshalle auf dem Aschenplatz. Dort wird über die Kaninchenzucht bereitwilligst Auskunft erteilt.
HJ.

Betriebsunfall.

§ In einem hiesigen Eisenwerk zog sich ein etwa 35jähriger Mann aus der Jägerstraße erhebliche Verbrennungen am Arm zu. Er wurde mit dem städtischen Krankenwagen ins St. Agnes-Hospital gebracht.

§ **Fluchtlinienänderungen** sind am Westend sowie auf den Fildeken geplant. Näheres ist aus Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters zu ersehen.

Vor den Schranken des Gerichts.

Verkehrsunfall am Navarditor wird gesühnt. – Die „neutrale Straße" in Suderwick ist Ausland. – Ein 58jähriger mit 31 Vorstrafen.

§ **Bocholt**, 22. Juli.

Strafantrag wird zurückgenommen.

Ein Mann aus Bocholt hatte sich wegen Beleidigung eines Polizeibeamten zu verantworten. Es kam aber nicht zur Verhandlung, da der Beamte erklärte, den Strafantrag zurücknehmen zu wollen. Darauf wurde das Verfahren eingestellt.

Motorrad gegen Radfahrer.

Am 13. Mai ds. Js. ereignete sich am Navarditor ein Verkehrsunfall, der jetzt sein gerichtliches Nachspiel fand. Ein Motorradfahrer aus Werth, der aus der Navardistraße kam und in die Westendstraße hineinfahren wollte, stieß mit einem aus der Dinxperloer Straße kommenden Radfahrer, der in die Navardistraße fahren wollte, zusammen. Der Radfahrer erlitt derart erhebliche Quetschungen an Brust und Schulter, daß er acht Wochen krank feiern mußte. Aufgrund der Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Auffassung, daß der Motorradfahrer schuld an dem Unfall war, weil er wohl zu schnell gefahren ist und kurz vor dem Zusammenstoß, statt nach rechts nach links einbog. Er wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Verkehrsvorschriften zu einer Geldstrafe in Höhe von 20 M oder vier Tagen Gefängnis verurteilt. Ein Zeuge wurde wegen unbegründeten Nichterscheinens in eine Geldstrafe von 20 M genommen.

Der Hellweg ist Ausland.

Ein junger Mann aus Bocholt hatte einen Strafbefehl erhalten, weil er am 1. Mai ds. Js. in Suderwick die Grenze unbefugt überschritten hatte, ohne im Besitz eines gültigen Grenzausweises gewesen zu sein. Er legte Einspruch ein und behauptete, er sei mit seinem Fahrrad ordnungsmäßig durch die Suderwicker Sperre gefahren, aber von einem Beamten nicht angehalten worden. Erst an der Zollstation Brüggenhütte habe man ihn angehalten und nach seinem Paß gefragt. Er hatte zwar einen solchen im Besitz, jedoch war er längst nicht mehr gültig. Im übrigen vertrat der Angeklagte die Meinung, daß der Hellweg eine „neutrale" Straße sei, daher von jedem Deutschen anstandslos passiert werden könne. Er mußte sich jedoch vom Gericht dahin belehren lassen, daß die fragliche Straße holländisches Staatsgebiet und lediglich der Bürgersteig diesseits der Grenzpfähle deutscher Boden ist. Im übrigen sagte ein als Zeuge vernommener Zollbeamter, der am 1. Mai um die fragliche Zeit an der Suderwicker Zollschranke dienstlich tätig war, aus, daß der Angeklagte die Zollschranke nicht passiert habe, mithin an verbotener Stelle die Grenze überschritten haben müsse. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe in Höhe von 20 M oder vier Tagen Gefängnis.

Vorsätzliche Sachbeschädigung.

Ein etwa 40 Jahre alter Mann von hier war angeklagt, in der Nacht zum 5. Juni gegen 2 Uhr seinem Nachbarn R. einen Gartenzaun vorsätzlich beschädigt zu haben, wobei diesem ein Schaden von etwa 8 M entstanden war. Der Angeklagte, der mit seinem Nachbarn anscheinend nicht mehr auf gutem Fuß steht, obwohl er zwei Tage vorher die eisernen Pfähle für eben diesen Gartenzaun zurecht gesägt und gebohrt hatte, bestritt die Tat energisch. R. erklärte jedoch unter Eid, daß er den Angeklagten um die fragliche Zeit in seinem Garten beobachtet und, als dieser etwa einen Meter von ihm entfernt vorbeigegangen sei, einwandfrei erkannt habe. Dadurch war der Angeklagte natürlich überführt und mußte verurteilt werden. Mit Rücksicht auf den verhältnismäßig geringen Schaden kam der Angeklagte mit einer Geldstrafe in Höhe von 5 M oder einem Tag Gefängnis davon.

Schon 31 mal vorbestraft

ist der 58jährige Wilhelm H. und zwar meist wegen Bettelns und Landstreichens, aber auch zweimal wegen Betrugs und dreimal wegen Widerstandsleistung gegen die Staatsgewalt. Auch diesmal hatte er sich wieder wegen Widerstandsleistung zu verantworten. Als er nämlich am 10. Mai ds. Js. wieder einmal betrunken war und in diesem Zustand das Fahrrad seiner Frau versetzen wollte, rief die Frau den in der Nähe wohnenden Polizeihauptwachtmeister K. zu Hilfe. Als dieser dem H. das Rad abnehmen wollte, wehrte sich H. und nahm sogar eine drohende Haltung gegen den Beamten an. Der Angeklagte entschuldigte vor Gericht seine Handlungsweise mit sinnloser Trunkenheit. Der Beamte erklärte, daß der Angeklagte zwar angetrunken, jedoch keineswegs sinnlos betrunken gewesen sei. Das Urteil laute auf einen Monat Gefängnis. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Zur Psychologie des Diebstahls.

Philosophische Betrachtung einer Nichtphilosophin.

Von Rose Lauterbach, Bocholt.

Wahrscheinlich angeregt durch die vielen Diebstähle in letzter Zeit fand ich in den „Bocholter Bildern aus der Vogelperspektive" eine interessante Abhandlung über den Diebstahl, der ich einige philosophische Betrachtungen anknüpfen möchte. Das Kausalgesetz sagt uns: „Keine Wirkung ohne Ursache!" Die „Antipode" dieses Gesetzes würde lauten: „Keine Ursache ohne Wirkung". Also auch beim Diebstahl liegt eine Ursache zugrunde, und man sucht nach psychologischen Erklärungen für denselben. Als noch die marxistischen Parteien in Deutschland dominierten, lautete der Grundsatz: „Eigentum ist Diebstahl, und alle Eigentumsvergehen sind im Eigentum begründet — also fort mit dem Privatbesitz!" Dieses in die Tat umgesetzt hat einmal das französische Zentralorgan der Kommunistischen Partei in Frankreich, die „Humanité", erfahren, als in der Nacht der Kassenschrank geplündert und ein Zettel hinterlassen war mit der Aufschrift: „Eigentum ist Diebstahl". Diese Theorie der auf dem Monde lebenden Zukunftsstaatler wird durch die Praxis in Rußland, wo alles Eigentum bis auf die Frau versozialisiert ist, grundlich Lügen gestraft. Nirgends wird so viel gestohlen wie in Rußland. Wenn man von den vielen Korruptionsfällen im ehemaligen Zarenreiche hört, bekommt man einen bitteren Vorgeschmack von den Gefilden der Seligen und ihrer Ehrlichkeit im Sowjethimmel. Nicht Privateigentum ist die Ursache des Diebstahls, sondern der proletarisierte Mensch, der gar nichts hat. Es ist daher leicht verständlich, warum unser Führer die Menschen zum Ansiedeln anleitet, um sie wieder in den Besitz des Privateigentums zu bringen.

Die Armut ist auch kein Grund zum Stehlen; denn in Deutschland leidet keiner Hunger oder es sei denn, daß das Geld unnütz vertan wird. Für das Nötigste ist immerhin gesorgt. Es bleibt also nur der Grund, um sich bereichern zu wollen, und der angeborene Hang zum Diebstahl übrig. Und da muß gesagt werden, daß in den vergangenen Jahrzehnten von der Oberschicht dadurch gesündigt wurde, daß sie die Genußsucht in die unteren Volkskreise getragen hat, nmit der fade Lehre, daß nur das Aeußere den Menschen mache und die inneren Werte überflüssig seien. Gerichtsverhandlungen ergaben, daß in den meisten Fällen das gestohlene Geld nicht für die Familie verwendet, sondern, daß es flüssig gemacht wurde, um einmal den „großen Herrn" zu spielen. Also nichts anderes als der Nachahmungstrieb von unten, das getreue Spiegelbild vergangener Jahrzehnte „von oben". Aber diese Adventszeit des deutschen Menschen brachte uns den Führer, der durch seine Entsagung dem Volke ein persönliches Beispiel gab. Danken wir Gott!

Der Hang zum Stehlen kann auch angeboren sein, ohne daß die Eltern und Großeltern Diebe zu sein brauchen. Sie sind aber vielleicht doch nicht ganz unschuldig. Dieser Hang kann schon begründet gewesen sein in dem ungestillten Verlangen der schwangeren Mutter nach einem besonderen Leckerbissen. Ich kannte eine Dame, die, obschon reich, doch alles mitgehen hieß. Förmlich wurde sie dazu gezwungen. Als sie später ihre ganze Willenskraft gegen diesen Trieb aufbot, spürte sie nicht mehr diese sonderbare Sucht. Dann gibt es erblich belastete Diebe, deren Finger, vom Großvater angefangen, immer länger wurden. Wenn solche Menschen auch zu bedauern sind, soll damit nicht gesagt sein, daß eiserne Willenskraft nicht die Ketten der Tradition sprengen kann. Eine gesunde Willenskraft in einem stahlharten Körper kann jeder Leidenschaft Herr werden. Wie wir gesehen haben, gibt es auch beim Diebstahl eine Ursache, die eigentlich keine Ursache ist. „Aller Anfang ist schwer!" sagt der Dieb und stiehlt einen Amboß. Aber auch die „schwersten Jungen" werden sich hüten, einen Amboß zu stehlen; sie schleichen sich lieber an die unverschlossenen Fahrräder heran oder versuchen, eine lockere Geldbörse ausfindig zu machen. Sie rechnen dann mit der Welt, die doch betrogen sein will, und mit der Dummheit der gedankenlosen Zeitgenossen. Also hat der Wochenendonkel doch recht, wenn er sagt, daß dem Diebstahl dadurch vorgebeugt wird, wenn den Dieben einfach die Möglichkeit zum Stehlen genommen wird. Deshalb passe jeder gewissenhaft auf seine Sachen auf!

Briefmarkensammler, aufgepaßt!

Was will die deutsche Sammlergemeinschaft der N. S. G. „Kraft durch Freude"?

a. Die deutsche Sammlergemeinschaft (D. S. G.) ist kein Verein. Sie ist die Einheitsfront der deutschen Sammler. Die vom Reichsamt Feierabend eingesetzten Mitarbeiter sind K. d. F.-Warte. Die D. S. G. ist die Gemeinschaft der Sammler. Das Sammeln von Briefmarken soll nicht eine Aufgabe der bevorzugten Kreise sein, sondern wird die vielen hunderttausende Volksgenossen umfassen, die die N. S. G. „Kraft durch Freude" auch auf allen anderen Gebieten betreut. Die N. S. G. „Kraft durch Freude" wird daher alles daran setzen, alle Sammler, die sich mit dieser lehrreichen Erholung am Feierabend befassen, zu unterstützen. Die D. S. G. gewährt Förderung und Schutz in allen Sammlerfragen. Sie hat einen beitragsfreien Tauschverkehr eingerichtet. Darüber hinaus sorgen Tauschzusammenkunfte und Beschaffungsstellen für billigste Erweiterung der einzelnen Sammlungen. Vortragsabende, Ausstellungen usw. fördern die Weiterbildung der Sammler, vor allem der Anfänger. Die N. S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" glaubt, daß sie mit der Einrichtung der deutschen Sammlergemeinschaft in ihrem Amt Feierabend nicht nur bei allen bisherigen Sammlern und Sammlergruppen Anklang finden wird, sondern darüber hinaus einen weit größeren Kreis betreuen kann.

Auch in Bocholt

sind viele Briefmarkensammler mit teilweise hervorragenden und wertvollen Sammlungen, die bisher nebeneinander lebten, ohne die Möglichkeit zu haben, sich gegenseitig zu helfen, vor unbedachten Käufen und damit Verlusten zu schützen und ihre Kenntnisse auf dem interessanten und umfangreichen Gebiet der Briefmarkenkunde zu erweitern. Deshalb soll in Bocholt eine Ortsgruppe der deutschen Sammlergemeinschaft gebildet werden. Ein erfahrener und langjähriger Sammler wurde beauftragt, die hiesige Ortsgruppe zu gründen. Deshalb ergeht der Ruf an alle Briefmarkensammler und solche, die es werden wollen, mitzuhelfen und der Ortsgruppe beizutreten. Wir wollen uns gegenseitig helfen und fortbilden, durch Tausch und Verwertung unserer Dubletten kostenlos unsere Sammlung vervollständigen und demnächst durch eine Ausstellung auch hier in Bocholt für unsere Liebhaberei werben. Die erste Zusammenkunft findet am Dienstag, dem 27. Juli im Lokale Knoop (Osterstraße) statt. Kommt alle! Helft alle mit, damit sich auch hier das Sprichwort bewahrheitet: Vereinte Kraft — Großes schafft!

Soldaten musizierten.

Erfolgreiches Militärkonzert im Schützenhaus.

§ **Bocholt**, 22. Juli.

Der St. Georgius-Schützenverein hatte das Musikkorps des 3. Btl. Inf.-Regts. 39 zu einem öffentlichen Konzert eingeladen, das am Mittwochabend stattfand. Wenn sich auch eine stattliche Zahl von Besuchern eingefunden hatte, so hatte man doch nach dem Bombenerfolg, den seinerzeit das Festkonzert des Stabmusikkorps im Luftkreiskommando IV Münster gelegentlich der Kreiskulturwoche aufzuweisen hatte, eine weit höhere Besucherzahl erwartet. Allerdings wird der dräuende Himmel gar manchen vom Besuch des Konzerts abgehalten haben, wie denn auch der immer stärker einsetzende Regen die Anwesenden schließlich zwang, die Gartenanlagen zu verlassen und das schützende Dach des Schützenhauses aufzusuchen, wo denn das Konzert ungestört zu Ende geführt werden konnte.

Immerhin ist es zu bedauern, daß sich nicht mehr Hörer eingefunden hatten; denn das, was die Weseler Musiker unter Leitung des Musikkorpsführers Müller boten, hatte wirklich einen besseren Besuch verdient. Die Darbietungsfolge wies außer klassischer Musik wie den Vorspielen aus Suppés „Dichter und Bauer" und Gomes' „Il Guarany", Melodienfolgen aus dem „Vogelhändler", dem Finale des 3. Aktes der Oper „Rienzi" und der Paraphrase „Das war eine köstliche Zeit" von Wiedecke leichtere Musik wie den Walzer „An der schönen blauen Donau" und „Grün ist die Heide" auf. Vor allem wurden natürlich auch Märsche geboten, von denen besonderen Beifall die Fanfarenmärsche „Volk ans Gewehr" und „Kreuzritter" sowie der Königsmarsch von R. Strauß und die Marschliederfolge „Die Trommel ruft" fanden. Auch der Marschkönig Blankenburg war mit seinen „Deutschen Marschperlen" im Programm vertreten. Hei, wie die Märsche in die Beine gingen! So straff im Rhythmus wurden sie gespielt! Ueberhaupt zeugten die Darbietungen von einer hohen Musikkultur des Korps. Man konnte seine helle Freude haben an diesem Musizieren, das alle satten Klangwirkungen des kulturvollen Blasorchesters auszuschöpfen wußte.

Die Anwesenden danken denn auch den Musikern wie ihrem Führer mit herzlichen Beifall für die Darbietungen. Die Bocholter aber werden, wie wir hören, wahrscheinlich Gelegenheit haben, die Weseler Militärmusiker gelegentlich des kommenden St. Georgius-Schützenfestes abermals zu hören.

Hitler-Jugend

Bann 261 (Weißes Venn)

Gefolgschaft 2/261.

a. Die Gefolgschaft 2/261 tritt heute (Freitag) um 20 Uhr am neuen Gymnasium an. Erscheinen aller Kameraden ist unbedingt erforderlich, damit die neuen HJ.-Ausweise ausgestellt werden können. Entschuldigungen sind schriftlich unter Angabe der Personalien (Name, Beruf, Wohnung, Geburts- und Eintrittsdatum) Nordallee 30 abzugeben. Dies gilt besonders für alle diejenigen Jgg., die Ostern 1937 aus dem DJ. zur HJ. überwiesen worden sind. Heil Hitler!

Der Führer der Gefolgschaft 2/261:
J. L. Ewers.

Das Recht auf Urlaub.

„Ich will, daß dem Arbeiter ein ausreichender Urlaub gewährt wird und alles geschieht, um ihm diesen Urlaub sowie seine übrige Freizeit zu einer wahren Erholung werden zu lassen. Ich wünsche das, weil ich ein nervenstarkes Volk will; denn nur allein mit einem Volk, das seine Nerven behält, kann man wahrhaft große Politik machen!" Diese Worte des Führers geben Veranlassung, auch einmal über das Recht des Urlaubs die Unwissenden aufzuklären.

Unter Urlaub ist der Erholungsurlaub zu verstehen, den die Gefolgschaftsmitglieder zum Zwecke der körperlichen Erholung für eine bestimmte Zeit unter Fortsetzung der üblichen Bezüge erhalten. Als Grundlage für einen Urlaubsanspruch kommen in Frage:

a) die für die Betriebe jeweils geltenden Tarifordnungen, die der Reichstreuhänder der Arbeit erläßt,
b) die Betriebsordnung, die die Betriebe erlassen (bei mehr als 20 Gefolgschaftsmitgliedern),
c) der Einzelarbeitsvertrag, das ist der Vertrag, der mangels einer Tarifordnung oder als bewußte Besserstellung einzelner Gefolgschaftsmitglieder gegenüber der Tarifordnung zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft abgeschlossen wird.

Aus diesen Verträgen entsteht ein Anspruch auf Urlaub, soweit die herzu notwendigen Bedingungen erfüllt sind. Steht einem Gefolgsmann auf Grund einer Tarifordnung oder eines Einzelarbeitsvertrages Urlaub zu, so besteht Anspruch auf die günstigste Regelung desselben.

Urlaub erhält grundsätzlich die gesamte Gefolgschaft. Man kann also nicht einem Gefolgschaftsmitglied Urlaub gewähren und einem anderen nicht, wenn der Anspruch erfüllt ist. Zur Gefolgschaft gehören auch Reinigungsfrauen und etwa sonstige Halbtagsbeschäftigte, wie Boten usw.

Wenn für Betriebe eine Tarifordnung besteht, so haben viele Betriebsführer, dank der entsprechenden Arbeit der DAF., heute einen erweiterten Mehrurlaub für ihre Gefolgschaft in der Betriebsordnung festgelegt.

Die Urlaubsdauer richtet sich je nach der Tarif- oder Betriebsordnung und weiter nach der Betriebszugehörigkeit, Berufszugehörigkeit oder dem Lebensalter. Eine Anrechnung bereits erteilter Freizeit, z. B. durch Familienfeiern, Teilnahme am Reichsparteitag oder irgendeiner Arbeitsversäumnis, soll grundsätzlich nicht erfolgen, um damit dem Urlaub nicht den Sinn als solchen zu nehmen. Daneben darf vorausgesetzt werden, daß trotz der diesbezüglichen gesetzlichen Regelung ein Sonderurlaub für die Teilnahme an einem Lehrgang für Leibesübungen, einer Wehrmachts- oder Luftschutzübung nicht auf den eigentlichen Erholungsurlaub angerechnet wird.

Die Gewährung des Urlaubs soll grundsätzlich zusammenhängend erfolgen; denn es kann sich niemand erholen, wenn er den Urlaub tageweise oder gar halbtageweise nimmt oder vom Betriebsführer zugewiesen erhält. Unzulässig ist es, den Urlaub in die Zeit einer Erkrankung eines Gefolgschaftsmitgliedes zu legen. Es deckt sich das nicht mit dem tiefen Sinn des Urlaubes, der ja zur Erhaltung und Auffrischung der Kräfte des Schaffenden dienen soll. Die Vergütung der Urlaubszeit erfolgt vor Antritt desselben, und zwar nach den jeweils geltenden Bestimmungen. Es wird also die Zeit des Urlaubs so bezahlt, als ob das Gefolgschaftsmitglied arbeiten würde. Bei Akkordverdienst und Provisionsverdienst wird der Durchschnittsbetrag, der in den drei vorhergehenden Monaten verdient wurde, der Urlaubsvergütung zugrunde gelegt. In Betrieben, in denen in der Regel länger als 48 Stunden gearbeitet wird, ist die Vergütung auch einschließlich der üblichen Zulagen (Mehrarbeitszuschlag) zu gewähren. Genau so ist dort zu verfahren, wo neben der Barentlohnung auch Naturalentlohnung (sog. Deputate), die tariflich festliegt, als Entlohnung gegeben werden.

Unberücksichtigt hiervon bleibt die Regelung des Urlaubs im Baugewerbe, die unlängst besonders gesetzlich festgelegt worden ist.

Die Deutsche Arbeitsfront hat sich von jeher dafür eingesetzt, daß besonders den jugendlichen Gefolgschaftsmitgliedern ein wesentlich erweiterter Urlaub gewährt wird als den übrigen, und dank dem Verständnis einer ganzen Reihe von Betriebsführern hat dieser Gedanke auch erheblich Fuß gefaßt. In den Tarifordnungen wird schon weitgehendst auf diese Wünsche der DAF. Rücksicht genommen. Eine kommende Jugendgesetzgebung wird die Urlaubsfrage aller jugendlichen Schaffenden einmal allgemein regeln, ausgehend von dem Standpunkt, daß die Jugend von heute Deutschlands Volk von morgen ist.

Ein Volk, das so große Aufgaben hat wie das deutsche, braucht Kraft, um die Aufgaben zu bewältigen. Urlaub ist heute keine Vergünstigung mehr, sondern stellt eine Notwendigkeit dar, denn eine nervenstarke, schaffensfreudige Gefolgschaft ist der größte Wert eines jeden Betriebes und der gesamten Nation.

Hauptschriftleiter Dr. Ernst Buhle. Verantwortlich für Münster u. d. Münsterland: Dr. Fritz Rediger, beide in Münster i. W., Stellvertr. d. Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henke in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigenteil für die Zeno-Gesamtausgabe Nr. 9 vom 10. 12. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W. den örtlichen Anzeigenteil: Fritz Sträter, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming Bocholt, Realschulstraße 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage VI. 1937: Zeno-Zeitung insgesamt über 41000 enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3100; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 3300; — Borkener Zeitung, Borken, über 3100; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1900; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3300; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4900; — Emsländische Tageszeitung (Lingen), Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6600; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Borken, über 180

Harry Piel

und sein bester Freund

Polizeihund Greif

ab heute Freitag bis einschl. Donnerstag

im 5094

Capitol-Theater



Harry Piel

der unbestrittene Meister des abenteuerlich. Films.

Außerdem wirken mit: Edna Greyff, Henry Lorenzen, Trude Hesterberg, Lissi Arna und Paul Westermann.

Dieser atemberaubende Film ist ein Hohelied der Pflichterfüllung bis zum Aeußersten Das Heldentum der Polizei, die das Verbrechertum unter Einsatz des Lebens bekämpft und überwindet, erfährt hier eine schicksalhafte und unvergeßliche Gestaltung.

Im Beiprogramm:

Einer von 20 Millionen

und die

Ufa-Woche.

Geöffnet: Wochentags ab 4½ Uhr, Sonntag ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8½ Uhr.

Die **gute**

Krauss Waschmaschine

wäscht, kocht und spült Ihre Wäsche tadellos in **einem** Arbeitsgang, in allen Größen vorrätig bei

Julius Wedding, Rhede

Großes Lager in sämtlichen Waschmaschinen.

Porzellan,
Bestecke,
Gläser,
Geschenke
für jeden Zweck.
Stets das Neueste.

Duttmann,

Osterstr. 11.



Hungerkamp

Fachgeschäft f. Herde u. Oefen, Ravardistr., gegenüber Capitol.

Gurken einmachen

aber mit unserem **allerfeinsten** 5118

Weinessig oder Einmachessig

dann können Sie unbesorgt um die Haltbarkeit der Gurken sein. Ferner empfehlen wir:

Pikantes Gurkengewürz für 5 Ltr. **0.15**
Pergamentpapier 2 Bogen **0.15**
Cellophanpapier 0.20, 0.38

Drogerie Maass, Osterstr. 25

Die leistungsfähige, vielseitige Fachdrogerie

Samen!

Knollensamen

Tankard

Eppe's Original.

Runde, halbl. und lange Knollen, Knollenklee, Gras- u. Kleesamen empfiehlt echt u. hochkeimfähig:

Samenhaus

Behnen

Gut erhaltenes 51291

Motorrad

(„DKW.") 200 ccm, für RM. 120.— zu verkaufen.

Karl Roeking, Rhede, Deichstr. 28.

ANZEIGEN

bringen den

Erfolg!

Moderner Schmuck

in großer Auswahl.

A. Duttmann,

Osterstr. 11.

Haben Sie schon

die große

Stil-Zimmer-Schau

im Möbelhaus

M. & J. Bruns

gesehen?

Für Ihre Sommerreise

Füllhalter und Briefblock

nicht vergessen.

Temming & Heilborn

Bocholt, Nordstr. 27.

Fußbodenpolitur

Liter 1.— RM.

zur Erzielung eines spiegelblanken Fußbodens. Macht nicht glatt, aber blank, wodurch die Gefahr des Fallens behoben ist

Drogerie Feldmann, Neustraße

Ecke Horst-Wessel-Platz

Fettsucht, Korpulenz

beseitigen in kurzer Zeit die neuartigen Entfettungs-Bonbons

Vesofucin

Alleinverkauf: 33691

Drog. Voß

Osterstraße 43



Photo Maass, Osterstr. 25

Photosachen lass Maass machen!

Hausmädchen

für ganze und halbe Tage finden Sie immer durch eine Klein-Anzeige in der in den ländlichen Gegenden stark verbreiteten Heimatzeitung

Rheder Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1936

Aktiva:

Kassenbestand u. Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto (Barreserve)	29 545,38	
Schecks, fällige Zins- und Dividendenscheine	5 859,35	
Wechsel	23 961,98	
Anleihen und Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	98 750,—	
Bankguthaben:		
a) bei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten	110 879,65	
b) bei sonstigen Kreditinstituten	3 014,—	
Längerfristige Guthaben bei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten	402 797,20	
Forderungen in laufender Rechnung	722 359,87	
Fest befristete Darlehen	1 164 061,11	
Dauernde Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere	6 500,—	
Unbebaute Grundstücke	1,—	
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1,—	
Forderungen an Vorstandsmitglieder und dergl. (§ 33 d Abs. 4 des Gen.-Ges. 20 784,— RM.)		
Summe der Aktiva:	2 567 730,54	

Passiva:

Gläubiger in lfd. Rechnung	395 847,20
Spareinlagen:	
mit gesetzlicher Kündigungsfrist	689 904,79
mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	1 366 226,31
Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder	8 095,—
Gesetzliche Reserven (§ 7 Nr. 4 des Genossenschaftsgesetzes)	56 155,60
Wertberichtigungsposten	49 680,40
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	184,06
Gewinn 1936	1 637,18
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Garantieverträg. 46 000,—	
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln 2 501,18	
Summe der Passiva:	2 567 730,54

Gewinn- und Verlustrechnung.

Aufwendungen:

Ausgaben für Zinsen u. Provisionen	93 730,80
Persönliche und sachliche Unkosten	22 614,46
Gesetzliche soziale Abgaben	2 013,15
Steuern	312,36
Abschreibungen und Zuweisungen an Wertberichtigungsposten auf Anlagevermögen	4 500,—
Sonstige Aufwendungen	308,60
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 822,13
Gewinn 1936	1 637,18
Summe der Aufwendungen:	126 938,68
Mitgliederzugang 1936	60
Abgang	39
Mitgliederbestand Ende 1936	820

Erträge:

Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 822,13
Einnahmen a. Zinsen u. Provisionen	123 747,94
Erträge aus Beteiligungen	45,—
Sonstige Vermögenserträge	1 323,61
Summe der Erträge:	126 938,68

Der Vorstand:
Harde — Becker.

Rheder Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet statt **am Sonntag, dem 1. August d. J.,** gleich nach dem Hochamt, im Saale des Herrn Hengstermann zu Rhede, zu der die Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen werden. (5110

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Vorlage des Jahresabschlusses und der Gewinn- und Verlustrechnung.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die vorgenommenen Revisionen.
4. Genehmigung des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichtes, sowie Verteilung des Reingewinns.
5. Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrates und des Rendanten.
6. Wahlen.
7. Verschiedenes.

Der Vereinsvorsteher: Harde.

Die Bilanz liegt im Geschäftslokal zur Einsicht für die Mitglieder offen.

Knoblauch-Beeren „Immer Junger"

enthalten den seit über 1000 Jahren bekannten echten bulgar. Knoblauch in konzentr., leicht verdaulicher Form.

Bewährt bei:

Arterienverkalkung

hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- u. geruchlos.

Monatspackung 1.- M. Zu haben:

Drogerie Maaß, Osterstr. 25

Achtung!



Erhalte heute (Freitag) eine Sendung 5113l

prima Oldenburger Futterschweine

Verkaufe dieselben heute nachm. ab 5 Uhr u. Samstag früh ab 7 Uhr in meinen Stallungen.

Billige Tagespreise.

Friedr. Buers, Dingden

Ruf 206 Ringenberg.

Die kleine Volksblatt-Anzeige

zum Wortpreise, erscheint nur Mittwochs und Freitags.

Wortpreise: Das Ueberschriftswort 25 Pfg., jedes Textwort 5 Pfg., Angebots- oder Auskunftsgebühr 25 Pfg. Wörter mit mehr als fünfzehn Buchstaben gelten als zwei Wörter.

Stellenangebote

Bauschreinergeselle gesucht. B. Fahrland, Holtwick.

Jüngerer **Pferdeknecht** für sofort ges. Näher. Volksbl.

Saubere **Waschfrau** für klein. Haushalt gesucht. Selbige muß auch Bügeln können. Näh. Volksbl.

Morgenmädch. im Alter von 15 bis 16 Jahr. gesucht. Hermannstr. 5.

Junges, etwa 15—16 J. altes **Morgenmädch.** gesucht. Adressen an das Volksblatt erb.

Ehrl ich., junges **Mädchen** für leichte Hausarbeit gesucht. H. Matschke, Ewaldstr. 1.

Stellengesuche

Mädchen vom Lande sucht Stellung, am liebsten in Privathaushalt. Schriftl. Angebote unter Nr. B. 5602 an das „Volksblatt" in Bocholt und Rhede erbeten.

Frau sucht Stellen zum Putzen, Waschen und Bügeln. Näher. Volksbl.

Vermietungen

Abgeschlossene **Etage** (Stadtmitte) 3 Zimmer, Küche u. Badezimmer, zu vermieten. Schriftl. Angebote unter Nr. J. 5599 an das Volksblatt erb.

Schöne, geräum. **Wohnung** abgeschlossene 2. Etage, in gut cubigem Hause, Stadtmitte, drei sehr große Zimmer, große helle Küche, Badezimmer u. Zubehör, an ruhige Mieter sofort od. später zu vermieten. Schriftl. Angebote unter Nr. H. 5598 an das Volksblatt erb.

Schöne 4-Zimmer-**Wohnung** mit Heizung, evtl. auch mit Mansarde, in gutem Hause zu vermieten. Näh. Volksbl.

Das an der Weberstraße gelegene, als **Laden** oder Lager zu benutzende Lokal im Anbau an die Wohnung Schonenbergstraße 1, ist ab sofort zu vermieten. Näheres bei der Hospitalverwaltung, Langenbergstr. Der Hospitalvorstand.

2-Zimmer-**Wohnung** nebst Zubehör, zum 1. August zu vermieten. Schriftl. Angebote unter Nr. G. 5597 an das Volksblatt erb

Gut möbliertes **Zimmer** (Neubau) mit od. ohne Pension zu vermieten. Bayernstr. 13.

Leeres **Zimmer** an Mädchen zu vermieten. Näher. Volksbl.

Mietgesuche

Kinderlos. Ehepaar, Mitte 40, sucht 3—4-Zimmer-**Wohnung** oder klein. Einfamilienhaus zum 1. Septbr. oder Oktober. Mietpreis bis 30 RM. Schriftl. Angebote unter Nr. K. 5600 an das Volksblatt.

Für 1. August oder später 3—5-Zimmer-**Wohnung** von sich. Mietzahler (kl. Familie) gesucht. Schriftl. Offerten unter Nr. 3. 5592 an das Volksblatt erb.

Gesucht wird zu sofort größere **Wohnung** mit Lagerraum und evtl. klein. Werkstatt. Schriftl. Angebote unter Nr. A. 5601 an das Volksblatt erb

Eine 2-Zimmer-**Wohnung** wird ab 1. Okt. zu mieten ges. Schriftl. Angebote unter Nr. D. 5604 an das Volksblatt erb.

Großes **Zimmer** oder Raum, für Büro geeignet, möglichst innerer Stadtbezirk, zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. A. 5591 an das Volksblatt erb.

Wohnung 3 Zimmer, preiswert zu mieten gesucht. Hansastr. 13.

Kaufangebote

Ein tadellos erhaltenes **Grabdenkmal** (schwed. Granit, poliert. Kreuz) ca 1,85 m hoch, preiswert abzugeben. Inschrift kann abgeschliffen werden. Anfragen leitet weiter die Geschäftsstelle des Volksblattes unter Nr. 5588

1 Kleiderschrank 1 Bettlade mit Matratze, Kommode, mehrere Bilder und Haushaltg.-Gegenstände zu verkaufen. Näheres: Weidenstraße 4.

Schrank-**Grammophon** mit Platten, zu verkaufen. Wittekindstr. 6.

Radio-Apparat Nora „Largo", 6 Monate alt, Neupreis 139.—, für RM. 90.— zu verkaufen. Johann Telake, Münsterstr. 70.

Neues Kaffee- u. **Eßservice** (Markenporzellan) umständehalber billigst zu verkf. Zu besichtigen: Freitag von 3 bis 5 Uhr. Näher. Volksbl

Möbelwagen gut erhalten, zweiachsig, auch für and. Zwecke, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen: Schwanenstr. 5.

Baugrundstück an der Dingdener Straße, Gr. 100 Ruten, zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter Nr. C. 5603 an das Volksblatt erb.

Hypothek Höhe 1500 RM., auf hiesige Besitzung, 6 % Verzinsung, für 1400,— RM. abzugeben. Näheres: Königstr. 10.

Gut erhaltenes **Motorrad** bei Barzahlung billig zu verkf. Heinr. Rülfing, Krommert 40.

Motorrad 200 ccm., steuerfrei, billig zu verkaufen. Näh. Volksbl

Gut erhaltenes **Kleinkraftrad** billig zu verkf. Näher. Volksbl.

Mehrere gebr. **Fahrräder** zu verkaufen, u. a.: 1 Adler-„Sportmodell" mit Strahlenkopf, wie neu, RM. 55.—, 1 Opel-Geschäftsrad, wie neu, 50.—, 1 Standart-Damenrad, wie neu, RM. 37,— Besichtigung unverbindlich. Johann Telake, Fahrradhandl., Münsterstr. 70.

Zwei **Schaufenster**-scheiben, Größe 235×280, mit Rahmen, zu verkaufen. Näher. Volksbl.

Weinballon zwei zu 30 Ltr., einer zu 60 Ltr., zu verkaufen. Näh. Volksbl.

Kartoffeln ab Haus verkauft Fischer, Frankenstraße, hinter Karstadt.

Einige Fuder **Tannenbuschen** zu verkaufen. Bernh. Klein-Heßling, Altrhede.

4 Monate altes **Stutfohlen** mittelschwer, hat zu verkauf. Joh. Bauhaus, Lankern 20 a.

Junge, hochtrag. **Kuh** zu verkaufen. Joh. Brömeling, Lowick.

Austragendes, schwarzbuntes **Rind** zu verkaufen. W. Heumann, Schulte-Becking Anholt.

Hochtragendes **Rind** und eine Partie junge **Schweine** hat zu verkauf. Bhd. Terhardt, Holtwick 31.

Mutterschaf und 2 Lämmer zu verkaufen. Näh. Volksbl

Von zwei **Schweinen** je 140—150 Pfd. schwer, ist eins zum Weiterfütt. zu verkaufen. Näher. Volksbl

Sau Ende ds. Mts. austragend, zu verkaufen. Joh. Kramer, Vardingholt 17.

Hochtragendes, schwar,buntes **Rind** zu verkaufen. Bernh. Tielkes, Liedern.

Mehrere **Schafe** billig zu verkf. Anholt, Niederstr. 41.

Personal, Tausch Kauf- u. Verkaufgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige! Sie ist flink billig u. besorgt alles!

Verschiedenes

6 000 RM. bei doppelter Sicherheit, auf ländliche Besitzung zu leihen gesucht. Näh. Volksbl.

Schwarzer Riesen-**Schnauzerhund entlaufen** Wiederbringer erhält Belohn Herm. Brömmling, Liedern.

Inserieren bringt Gewinn!

Den Erfolg der kleinen V-Anzeige

beweist die ständig wachsende Anzahl dieser Anzeigen in der Mittwochs- und Freitagsausgabe unserer Zeitung.

SIE IST BILLIG UND ERFOLGREICH

Nächste Ausgabe: Mittwoch.
Annahmeschluß: Dienstag 5 Uhr.